

Blick ins Ohr: Untersuchung mit modernstem medizinischen Gerät



OHRENSCHMERZEN WAS STECKT DAHINTER?

Vom Taucherohr bis zur hartnäckigen Entzündung: Viele Menschen werden immer wieder von Problemen mit den Ohren geplagt. Der Direktor der Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Prof. Dr. Alexander Berghaus, berichtet über aktuelle Diagnose- und Therapieverfahren

Hinter Ohrenschmerzen steckt am häufigsten eine Mittelohr- oder Gehörgangsentzündung. „Durch seine gute Nervenversorgung ist das Ohr besonders schmerzempfindlich“, erklärt Prof. Dr. Alexander Berghaus. „Dennoch muss der Arzt daran denken, dass die Ursachen von Schmerzen nicht nur im Ohr selbst, sondern auch in angrenzenden Bereichen wie der Ohrspeicheldrüse, dem Kiefer, Rachen, Kehlkopf oder Hals liegen können. Dies macht die Abklärung von Ohrenschmerzen in manchen Fällen sehr anspruchsvoll. Teilweise arbeiten wir Hals-Nasen-Ohrenärzte dann auch mit Spezialisten aus anderen Fachgebieten wie Zahnärzten, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen, Neurologen und Orthopäden zusammen.“

Bei Säuglingen und Kindern werden die Schmerzen meist durch eine akute Mittelohrentzündung verursacht. Eine mangelnde Belüftung des Mittelohrs – teils bedingt durch vergrößerte Rachen- bzw. Gaumenmandeln, welche die Ohrtrumpete verlegen – führt zur Ansammlung von Flüssigkeit im Mittelohr. Folge können schmerzhafte Entzündungen, Hörprobleme und nächtliches Schnarchen sein. „Betroffene Kinder müssen manchmal leider auf Grund der wiederkehrenden eitrigen Entzündungen Antibiotika einnehmen. Langfristige Abhilfe verschafft ein Eingriff, bei dem wir die vergrößerte Rachenmandel – der Volksmund spricht von Polypen, der Facharzt von Adenoiden – verkleinern und gleichzeitig durch einen kleinen Schnitt im

Trommelfell (Parazentese) das Sekret aus dem Mittelohr absaugen. Zur Verkleinerung der Gaumenmandeln (Tonsillen) kann vielfach das moderne Radiofrequenz-Verfahren eingesetzt werden, mit dem wir immunologisch wichtiges Mandelgewebe erhalten können“, berichtet Prof. Berghaus.

Ein Loch im Trommelfell

Auch Erwachsene werden nicht selten von Mittelohrentzündungen geplagt. Ursache ist meistens ebenso eine Belüftungsstörung des Ohres, etwa bei akuten Atemwegsinfekten mit Schwellung der Schleimhäute. „Teilweise finden wir als begünstigenden Faktor hier aber auch eine chronische Nasennebenhöhlenentzündung, die wir durch eine endoskopische Untersuchung und spezielle Schichtaufnahmen sehr genau diagnostizieren können. Durch moderne antientzündliche Nasensprays sowie durch schonende, endoskopische Operationen an den verlegten Nasen- und Nebenhöhlen können wir diese Patienten behandeln.“

Bei chronischen Mittelohrentzündungen, bedingt durch das Eindringen von Keimen durch ein Loch im Trommelfell, ist eine Operation meist unumgänglich. „Neben dem Verschließen des Defekts zur Vermeidung ständiger Eiterungen ist es wichtig, die Funktion der Gehörknöchelchen zu überprüfen, die den Schall vom Trommelfell auf das Innenohr übertragen, damit der Patient nach der Operation möglichst gut hört.“

Besser hören

Der Mensch verfügt über ein dreiteiliges Hörsystem: Außen-, Mittel- und Innenohr. Das Außenohr (die Ohrmuschel wirkt wie ein Trichter) fängt Schallwellen (Töne) auf, die über das Mittelohr ins Innenohr weitergeleitet werden. Dort sitzen die Empfänger für das Gehör und das Gleichgewicht. Die Ohrtrompete, die sogenannte Eustachische Röhre, ist drei bis vier Zentimeter lang und verbindet die Paukenhöhle mit dem Nasen-Rachen-Raum. Sie sorgt für die Belüftung und ist notwendig für den Druckausgleich. In dem anatomischen Modell hier ist in der Ohrtrompete ein Ballonkatheter eingeführt: Er dehnt die zu enge Röhre auf

Eine schlecht funktionierende Ohrtrompete – die Tube, ein wichtiger Belüftungskanal zwischen Nasenrachen und Mittelohr –, macht auch vielen Patienten zu schaffen, die keine sonstigen ursächlichen Probleme im HNO-Bereich aufweisen. Durch die mangelnde Belüftung entsteht ein schmerzhafter Unterdruck im Mittelohr. „Der einfachste Fall ist ein banaler Tubenkatarrh. Viele kennen das vom Fliegen oder Tauchen. In einigen Fällen können durch den Unterdruck ernste Folgen entstehen, wie Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche oder Knocheneiterungen. Am Campus Großhadern bieten wir chronisch Betroffenen eine neue Therapiemethode an, die sogenannte Tubendilatation. Hierbei wird die zu enge Ohrtrompete durch einen Ballonkatheter aufgedehnt, ähnlich wie bei einer Aufweitung von verengten Herzkranzgefäßen.“

Bloß keine Wattestäbchen

Eine weitere, sehr häufige Ursache von Schmerzen ist eine Entzündung des äußeren Gehörgangs. Sie kann durch von außen eindringende Keime entstehen, etwa beim Baden, und heilt in der Regel durch antibiotische Ohrentropfen folgenlos aus. Begünstigend kann eine trockene, rissige Haut im Gehörgang sein, etwa bei Patienten mit Ekzem oder einer Schuppenflechte, oder durch zu häufige und unsachgemäße Reinigung des Gehörgangs. „Das Ohrenschmalz ist ein wichtiger Schutzfilm für die empfindliche Gehörgangshaut und enthält antibakteriell wirksame Substanzen. Man sollte es unterlassen, seinen Gehörgang mit Wattestäbchen zu reinigen, weil schmerzhaft Entzündungen oder Verletzungen des Trommelfells die Folge sein können. Sicherer ist es, das Ohr bei Bedarf vom Facharzt säubern zu lassen.“ Schwere Verläufe von Gehörgangsentzündungen kommen bei Menschen mit Diabetes mellitus und geschwächtem Immunsystem vor. →

